

## **Für ein bedingungsloses Grundeinkommen**

### **1 Die Bundesjugendkonferenz beschließt**

Die ver.di entscheidet sich aktiv dafür einzusetzen, dass die Diskussion über die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens auf allen Ebenen voran getrieben wird.

- 5 Dabei orientiert sie sich an der Idee der „BAG prekäre Lebenslagen“, bietet Seminare zu dem Thema an und bringt die Forderung aktiv in die gewerkschaftliche Diskussion ein, um sie als Richtungsforderung innerhalb der Gewerkschaften zu etablieren.

### **Begründung**

10

„[...] ver.di bringt die Menschenwürde in der Arbeit zur Geltung und trägt dazu bei, die allgemeinen Menschenrechte zu verwirklichen. Wir wollen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft demokratisieren und setzen uns für gleiche Teilhabemöglichkeiten von Frauen und Männern ein. Wir kämpfen gegen jede Form von Ausbeutung, Unterdrückung, Diskriminierung und Rassismus. [...]

15

Alle Menschen sollen frei von Armut und Not, von Ausbeutung und Unterdrückung leben. Sie haben das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit, auf menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen, auf Anerkennung und Respekt. Alle Menschen haben ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben und das Streben nach Glück; dies in Gemeinschaft und Verantwortung für die anderen und für das Überleben der Menschheit auf unserem Planeten [...].“

20

Dieser Auszug aus der Grundsatzklärung von ver.di ist vor dem Hintergrund der Realitäten von Hartz IV, Leiharbeit, Generation Praktika, fehlender Übernahmchancen und vielen anderen Beispielen von prekären Leben- und Arbeitsbedingungen ein hohes Ziel.

25

Seit Jahren herrscht in Deutschland eine hohe, strukturelle Erwerbslosigkeit. Die Produktivitätssteigerung lässt viele Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt „überflüssig“ werden und aufgrund hoher Produktivität ist eine Rückkehr zur Vollbeschäftigung mehr als illusorisch. Eine hohe Sockelarbeitslosigkeit ist das Ergebnis. Dies bedeutet in der heutigen Realität einen hohen Druck für abhängig Beschäftigte. Durch die Einführung von Hartz IV ist dieser Druck weiter erhöht worden. Die Menschen sind erpressbar.

30

Diese Erpressbarkeit spüren wir auch in unserem Gewerkschaftsalltag. Menschen sind gezwungen, in prekäre Beschäftigung zu gehen, Leiharbeit, befristete Arbeitsverträge, Minijobs und Zeitarbeit weiten sich immer weiter aus. Das kann so nicht sein und die gute Nachricht: das muss so auch nicht sein.

Wenn wir nicht weiter mit dem Rücken an der Wand stehen wollen, muss es eine Alternative dazu geben.

35

Der derzeitige „aktivierende Sozialstaat“ ist darauf ausgerichtet, mit Kontrolle und Repression die Menschen für den Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen. Für einen Arbeitsmarkt, auf dem sie gar nicht gebraucht werden. Im Mai 2010 sind 3,241 Millionen Menschen erwerbslos gemeldet.

40

Hinzu kommen noch die Menschen, die ergänzend Hartz IV beziehen, Menschen in 400 Euro Jobs, mit 1€ Jobs und so weiter und so weiter. Diesen Menschen stehen insgesamt 522.963 freie Stellen zur Verfügung. 167.641 davon werden übrigens von der Bundesagentur für Arbeit gefördert (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Arbeitsgelegenheiten und Ähnliches). (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

45

Wir müssen die Repression und die Erpressbarkeit auflösen, müssen weg vom Zwang zur Arbeit. Dazu ist das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ein geeigneter Weg. Die Idee der „BAG prekäre Lebenslagen“ dazu ist, dass jedem Menschen personenbezogen, bedingungslos, garantiert und existenzsichernd ein monatliches Grundeinkommen gezahlt wird. Dabei geht es nicht darum, allen Menschen Luxus zu ermöglichen. Es geht vielmehr darum, ihnen die Möglichkeit zu geben, selbst zu entscheiden und

50 selbstbestimmt zu leben. Außerdem geht es darum, dass sie das können, ohne dem Staat ihre „Bedürftigkeit“ beweisen zu müssen.

Sicherlich löst das BGE nicht alle Probleme, aber es lässt uns etwas mehr auf Augenhöhe mit den ArbeitgeberInnen verhandeln. Mit einer echten finanziellen Absicherung sind die Menschen nicht mehr gezwungen, den Job für 4,50 € anzunehmen. ArbeitgeberInnen sind gezwungen, unangenehme, nicht beliebte Arbeit attraktiv zu machen. Durch gute Bezahlung, viel Urlaub, faire Arbeitszeiten und so weiter.  
55 Gewerkschaften kämen wieder in eine Position, in der sie fordern könnten und nicht nur verteidigen müssten.

Die Veränderung in der Arbeitswelt zwingt Gewerkschaften dazu, neue Wege zu gehen. Wir stellen immer häufiger fest, dass es das „normale Beschäftigungsverhältnis“ nicht mehr gibt, Berufsbiografien sind durchzogen von befristeten Arbeitsverhältnissen, Jobwechseln und immer häufiger auch von Zeiten der Erwerbslosigkeit. Bisher haben die Gewerkschaften darauf noch keine adäquate Antwort gefunden. Wir jammern darüber, dass es immer weniger Menschen in Beschäftigungsverhältnissen mit Tarifvertrag gibt, wir immer weniger Mitglieder haben und an die Leute nicht mehr dran kommen. Die Erwerbslosenarbeit in ver.di  
60 läuft an vielen Stellen eher „nebenher“. Natürlich beschäftigen Gewerkschaften sich mit Themen wie Mindestlohn, Arbeitszeitverkürzung und Tarifbindung. All dies geschieht aber oft vor dem Hintergrund, dass es ein Zurück zur „Vollbeschäftigung“ geben muss. Diese Forderungen sind sicherlich gut und richtig, wir glauben jedoch, sie reichen nicht mehr aus. Eine Rückkehr zur Vollbeschäftigung wird es nicht geben und in dieser hoch produktiven Gesellschaft muss es sie auch nicht geben. Über diese Forderungen hinaus  
65 müssen Gewerkschaften darüber nachdenken, wie diese hohe Produktivität für alle nutzbar gemacht wird, wie alle daran partizipieren können und nicht zuletzt auch darüber, was Arbeit eigentlich ist.

Gerade im Dienstleistungsbereich merken wir, dass sich die gesellschaftliche Wichtigkeit der Arbeit, wie beispielsweise im Pflege-, im Erziehungsbericht sowie in der Reinigungsbranche in der Bezahlung nicht widerspiegelt. Arbeit, die größtenteils von Frauen verrichtet wird, wird sowohl schlechter angesehen, als auch schlechter bezahlt. Obwohl sie nicht nur körperlich anstrengend ist und eine oftmals Vielzahl von (sozialen, kommunikativen) Kompetenzen verlangt, sondern auch gesellschaftlich unglaublich wichtig ist. Und dabei sprechen wir nur von den Jobs in den Kitas, den Alten- und Pflegediensten und Einrichtungen und den Reinigungsunternehmen. Die Arbeit, die in diesem Bereich im eigenen Haushalt und im eigenen  
75 sozialen Umfeld erledigt wird, wird gar nicht bezahlt und wertgeschätzt. Es sind fast unsichtbare, immaterielle Arbeiten, die immer und immer wieder und ebenfalls größtenteils von Frauen erledigt werden.

Auch das viele ehrenamtliche Engagement in Gewerkschaften, Sportvereinen, selbstverwalteten Zentren oder Kirchen wird nicht honoriert. All das ist Arbeit. Diese Arbeit verrichte ich jedoch nicht als AngestellteR  
80 bei einem Arbeitgeber, sondern in meiner Familie, in meiner Organisation und diese Arbeit ist Arbeit für die Gesellschaft. Um dies möglich zu machen und wertzuschätzen muss es eine Entkopplung von Arbeit und Einkommen geben. Auch diese Arbeit muss bezahlt werden.

„Alle Menschen haben das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben“- ver.di Grundsatzerklärung.  
90 Selbstbestimmtes Leben heißt auch freie Berufswahl, gesellschaftliche Teilhabe und vieles mehr. Dazu steht HartzIV und der derzeitige „Sozialstaat“ im krassen Gegensatz. Für gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben brauche ich eine finanzielle Absicherung, eine Existenzgrundlage, auf der ich aufbauen kann. Dies würde ein BGE garantieren.

95 Die Idee des BGE ist spannend, innovativ und sie bringt uns in eine neue Lage und bietet die Möglichkeit zu vielen, spannenden Diskussionen. Zu Diskussionen, vor denen Gewerkschaften sich nicht mehr verschließen können und dürfen. Deshalb ein klares Fazit: lasst uns ein Bedingungsloses Grundeinkommen fordern, lasst uns miteinander in Dialog treten und lasst uns diese Gesellschaft verändern.

Bundesjugendkonferenz

105

---

Empfehlung der Antragskommission

---

Erledigt durch Antrag 1198